



Predigttext: 1. Mose 4, 1-16a – Soll ich meines Bruders Hüter sein? – Kains Brudermord – Liebe Gemeinde!

Zwei Kriminalfälle kommen heute im Gottesdienst vor. Eine Opfergeschichte:

Das Evangelium vom Barmherzigen Samariter. Einer wurde überfallen, ist zu Schaden gekommen, verletzt, hilfebedürftig. Und eigentlich sollte jeder, der ihn am Wegrand liegen sieht, helfend eingreifen. Zwei von denen man das erwartet, gehen vorüber und ausgerechnet der, dem man keine guten Taten zutraut, der tut das Richtige.

Was Jesus folgert und fordert ist „Christenpflicht“, ist Bürgerpflicht. Dem wird zugestimmt. Das findet sich sogar im Strafgesetzbuch (StGB) § 323c (1):

Unterlassene Hilfeleistung; Behinderung von hilfeleistenden Personen

„Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten, insbesondere ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten möglich ist, wird ... bestraft.“

Der Hilfsbedürftige ist unser Bruder und braucht uns, sagt nicht nur Jesus.

Eine Tätergeschichte ist dann unser heutiger Predigttext aus dem 1. Buch Mose, Kapitel 4:

¹ Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN. ² Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. ³ Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. ⁴ Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, ⁵ aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. ⁶ Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmtst du? Und warum senkst du deinen Blick? ⁷ Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. ⁸ Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. ⁹ Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? ¹⁰ Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. ¹¹ Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. ¹² Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. ¹³ Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. ¹⁴ Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschießt, wer mich findet. ¹⁵ Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschießt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. ¹⁶ So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Ein Abschnitt aus der sogenannten „Urgeschichte“, 1. Mose Kapitel 1-11. Keine Tatsachenberichte, keine Reportagen aus der Zeit ganz am Anfang, keine Fakten des Lebens „jenseits von Eden“.

Die Erschaffung der Welt und die Entfaltung menschlichen Lebens mit allen seinen Höhen und Tiefen, wie sich dies für den Glaubenden darstellt, wird erzählt. Beispielhaft, symbolhaft, was sich unter anderem in den dort erwähnten Namen zeigt.

Wir lesen zunächst, wie Gott die Erde, Tiere und Pflanzen und zuletzt Adam, den „Menschen“ schuf und seine Frau Eva, die „Mutter des Lebens“. Die Geschichte vom „lebendigen Menschen“ also wird dargestellt. Und wie diese, nachdem sie Gottes Gebot brachen, zwar Erkenntnis erlangten, was gut und böse ist und dadurch entscheidungsfähig und eigenverantwortlich wurden – aber um den Preis des Privilegs, im Paradies leben zu dürfen. Ein mühseliges, leidvolles Leben in dieser unserer Welt, jenseits von Eden, wird ihnen vorausgesagt. Nun folgt die Geschichte der beiden Brüder Kain, dem Erstgeborenen, dem Stammhalter, dessen Name so viel wie „Erwerber“ oder „Besitzer“ bedeuten kann (Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN, sagt Eva). Und Abel, was mit „Windhauch“, „Nichts“ oder „Nichtigkeit“ übersetzt wird. Als nun diese beide – sie waren ja zunächst gottesfürchtige, fromme Männer – von ihren Erstlingsgaben des Feldes beziehungsweise der Herde ihre Opfer darbrachten, sieht Gott das Opfer des unbedeutenden, „nichtigen“ Abel an und verschmäht gewissermaßen das des Erstgeborenen. Wie sich das äußerte, woran sie das erkannten, wird nicht beschrieben. Wie auch immer, Kain fühlt sich vernachlässigt, ist stinksauer, senkt finster seinen Blick. Das Gefühl, plötzlich nicht mehr der Bevorzugte zu sein, der Neid auf den „nichtsnutzig“ erscheinenden und so benannten und eingeschätzten Bruder führt zu Gewalt, zur Katastrophe, zum Mord.

Nun, das war einmal, einst zu „Urzeiten“, könnten wir anführen. Doch wir wissen, das ist auch jetzt noch so. Brudermord ist eine alltägliche Sache. Die Nachrichten sind voll davon. Terroranschläge und Bürgerkriege – was sind sie anderes als Brudermorde schlimmsten Ausmaßes!?

Es schreit zum Himmel, das vergossene Blut der Brüder und ihr Leid. Damals wie heute. Mord und Totschlag sind nicht nur alltäglich. Sie faszinieren, begeistern geradezu. Öffentlich Schauprozesse, sagen wir zum Beispiel im Gefolge der Französischen Revolution (1789 bis 1799), ließen die Neugierigen in Scharen herbeiströmen.

Katastrophen jedweder Art sind verlockend. Was kann man da doch für herrliche Videoaufnahmen machen und sie im Netz verbreiten. Man spricht vom „Katastrophen-tourismus“.

Krimis spielen beim Filmangebot im deutschen Fernsehen die größte Rolle. Täglich werden auf allen frei empfangbaren Kanälen 19 Stunden Mord und Totschlag, Raub und Betrug gezeigt. www.tvtoday.de

Sind wir denn dafür verantwortlich? Diese Frage, ob wir „unseres Bruders Hüter“ sein sollen wird immer wieder gestellt. Und sie intendiert eigentlich eine verneinende Antwort.

„Redet euch nicht heraus“, sagt Gott und wir werden immer wieder erinnert an die Schreie unserer gepeinigten Brüder, der gequälten Kreatur, der misshandelten Umwelt.

Kain hat das Ausmaß seiner Schuld erkannt. Unerträglich ist es ihm geworden. Sie wird ihn schwer belasten und am Ende fürchtet er die Rächer, die ihn umbringen werden.

Aber das will Gott nicht zulassen. Das berühmte „Kainszeichen“ wird es verhindern. Er bekommt gewissermaßen eine zweite Chance. Er darf und muss weiterleben, wenn auch in Unruhe, „im Lande Nod“, einem „Land der Verbannung“, in dem er „ruhelos“ „umherwandern“, ständig „fliehen“ muss, (was „Nod“, Hebräisch נוד, nad, alles bedeutet). „Unstet und flüchtig“ wird er sein, wie Luther es übersetzt. „Schwank und schweifend muss ich sein auf Erden“, klagt er, wie es in der Buber-Rosenzweig-Bibel heißt.

Die Brudermörder, die Mordlüsternen, die Katastrophenfaszinierten werden nicht zur Ruhe kommen, lehrt uns diese Geschichte.

So in Unruhe versetzt gibt es auf die Frage, ob wir unseres Bruders Hüter sein sollen, nur eine Antwort: Ja, mit Gottes Hilfe!

Und der möge uns mit Seinem Frieden bewahren! – Amen –